

+ TV- & KINO-
PROGRAMM

Nr. 37
11.09.2019
LUX €3,20

revue

Die Staatsaffäre

Gaston Vogel über den Bommeleeër-Prozess

MOBILITÄT

Der lange Weg zur
Verkehrswende

CRICKET

Vom Commonwealth
ins Großherzogtum

MUTIG UND STARK

Leben nach
dem Brustkrebs

UNVERGESSLICH

Kultmoderator
„Metty“ Krings



A black and white photograph of a desk. In the foreground, a glass is partially filled with liquid. To the right, a chair with a striped fabric draped over it is visible. In the background, a lamp with a white shade is lit, casting a soft glow. The overall scene is dimly lit, with the lamp providing the primary light source.

Haus der Lügen

Gut fünf Jahre nach der Unterbrechung des Bommeleeër-Prozesses beschuldigt die Staatsanwaltschaft neun weitere Personen aus dem Sicherheitsapparat, darunter fünf aus der früheren Polizei- und Gendarmerieführung, unter anderem des versuchten Mordes, der Körperverletzung und der Brandstiftung. Vier Personen sollen wegen Falschaussagen vor Gericht. Rechtsanwalt und Buchautor Gaston Vogel erklärt Hintergründe und Dimensionen der Affäre.



Maitre Vogel, 35 Jahre sind die Bommeleeër-Attentate her, der Prozess dauerte etwa anderthalb Jahre, nach 177 Prozesstagen wurde er unterbrochen, was nun auch wieder bereits fünf Jahre her ist – und noch immer sind keine Täter gefunden. Wie ist so etwas möglich?

Der Bommeleeër-Prozess ist ein Prozess, der auf Lügen basiert. Wie der frühere Untersuchungsrichter Prosper Klein einst unter Eid sagte, handelt es sich um eine Staatsaffäre. In der 88. Sitzung brachte er es auf den Punkt: „Et ass eng Staatsaffär, dée nèt diërf opgekläert ginn.“ So ist es auch zu erklären, dass nach den Attentaten unter aller Sau ermittelt wurde. Schlimmer ging es nicht. Das bescheinigt der frühere Generalstaatsanwalt Robert Biever in seinen Requisitionen auf Seite 177: „In diesem Dossier wurde alles falsch gemacht. C'était sidérant.“ Genauso „sidérant“ ist es festzustellen, dass während der ganzen Attentatsserie die Regierung von einem „calme olympique“ war. Nicht die geringste Regung! Komisch, nicht wahr? Es wurde praktisch alles getan, um nicht zu einem Resultat zu kommen, um nichts herauszufinden.

Mit Erfolg, wie es scheint.

In der 105. Sitzung des Prozesses sagte Klein: „Alle Offiziere legten die Hand auf das Dossier und benahmen sich wie Diktatoren, ohne Respekt vor der Justiz.“

Es wurde offensichtlich auch geschlampt.

Mit Absicht. Die Beweisstücke lagen zum Beispiel verwahrlost da, jeder konnte sich bedienen. Das sagten die Zeugen André Glodt (damals Chef des Mess- und Erkennungsdienstes, Anm. d. Red.) und Marc Origer (früherer Zivilangestellter der Gendarmerie, der mit Dateien und Fingerabdrücken befasst war, Anm. d. Red.) in der 111. Sitzung des Prozesses



Es wurde praktisch alles getan, um nichts herauszufinden.

aus. Es gab kein Inventar. Belege gingen raus, ohne dass man eine Unterschrift brauchte. Drei Viertel der Belege sind verschwunden. Der SREL hat sie an den FBI übergeben. Phantombilder klebten in den Polizeibüros an der Wand, wurden aber nicht publik gemacht. Es war mit Absicht nur Gewurschtel.

Die Anschläge

30. Mai und 2. Juni 1984
1984 Strommast der Cegedel - Beidweiler

12. April 1985
Ferienhaus – Bourscheid
(kein gesicherter Zusammenhang mit den anderen Taten)

27. April, 7. und 29. Mai 1985
Strommasten der Cegedel Stafelter bzw. Schléiwenhaff und Itzig

27. Mai 1985
Gendarmeriezentrale in Verlorenkost



23. Juni 1985
Gaswerk in Hollerich

5. Juli 1985
Sprengfalle Blascheid und Kasematten in der Hauptstadt

28. August 1985
Polizeibüro Glacis und Straßenbauverwaltung auf Kirchberg

30. September 1985
Piscine olympique auf Kirchberg

20. Oktober 1985
Justizpalast (Foto links)



Der damalige Hauptermittler Paul Haan bestätigte außerdem in der 128. Sitzung, dass die Direktion der Polizei nicht wusste, was die Direktion der Gendarmerie unternahm. Und der mittlerweile verstorbene Hauptkommissar Jean Disewiscourt, requiescat in pace, sagte nach einer Aussage des Journalisten Joseph Lorent in der 134. Sitzung: „Ich weiß, wer der Bommeleeër war, aber dieses Geheimnis nehme ich mit ins Grab. Sogar meine Frau wird es nicht erfahren.“ Eines Tages kam er mit einer geografischen Karte zu Untersuchungsrichter Klein und sagte: „Wir suchen jetzt den Bombenleger mit einer Wünschelrute.“ Das ist das ganze skandalöse Szenario, auf dem das Lügengespinnst fußt.

Was macht die Bommeleeër-Affäre zur Staatsaffäre?

Es ist eine politische Sache, die sich nur erklärt durch die Theorie des Stay-behind (geheime paramilitärische Widerstandorganisation, die im Fall einer feindlichen Besetzung eines Staats oder Teilgebieten hinter der Front nachrichtendienstliche Aufklärung leisten und Sabotageakte verüben sollte, Anm. d. Red.). Das Thema Stay-behind geisterte durch das gesamte Dossier. 177 Sitzungen waren damit beschäftigt. In jener Zeit, als die Attentate in Luxemburg stattfanden, gab es auch welche in Italien und Belgien. Immer gab es Stay-behind-Attentate, die unseres Erachtens nach von der Nato unter dem Druck der Amerikaner organisiert wurden. Es gibt über diese Problematik eine Reihe von Büchern. Die Stay-behind-Saga flog auf, als in Italien ein hervorragender Untersuchungsrichter (Felice Casson, Anm. d. Red.) es fertigbrachte, den absoluten Lügner Giulio Andreotti (mehrfacher italienischer Ministerpräsident und Politiker der Democrazia Cristiana, Anm. d. Red.) kalt zu stellen. Dieser musste zugeben, dass Gladio (die italienische Stay-behind-Organisation, Anm. d. Red.) operierte. Es gibt im Besonderen eine äußerst wichtige Resolution des Europaparlaments vom 22. November 1990, was genau die These bestätigt, die wir vor Gericht verteidigen (siehe Seite 12).

Wie sah es hierzulande mit der Aufarbeitung von Stay-behind aus?

In Luxemburg tat man sich schwer mit der Aufarbeitung dieses Skandals erster Rangordnung. In einem Interview mit Marc Thoma und Nico Graf hat der frühere Premierminister Jacques Santer zugeben müssen, dass alle Parteien konzerntiert wären. Eine bizarre Stellungnahme, die trotz mangelnder Präzision aussagend ist. Man soll sich, wenn möglich, diese Interviews vor Augen führen. Sie fanden am 8. November 2005 und am 18. April 2007 statt.



9. November 1985
Flughafen Findel (Foto oben)

30. November 1985
Sturmast Cegeedel –
Grünwald

2. Dezember 1985
Treffen der EU-Staats-
und Regierungschefs auf
Kirchberg

17. Februar 1986
Haus von Notar Hellinckx
in Cents (Foto rechts)

25. März 1986
Haus von Colonel Wagner
in Belair



Alle Parteien?

Das hat er gesagt. Jedes Mal spürte man, wie ihm übel wurde, wenn die Rede von Gladio und Stay-behind war. Er zeigte dann immer mit dem Finger auf alle Parteien – heiße das, was es für gescheite Menschen heißen muss.

Sie sprachen schon von einer Omertà.

Ja, ein Schweigegelübde. Wir stoßen überall auf die Omertà. Der belgische Senat beschäftigte sich in der Session 1990-1991 eingehend damit. Bei der Auflösung des Stay-behind 1990 hat Santer auf die Pflicht hingewiesen, das Geheimnis absolut zu respektieren. Das erinnert stark an das folgende Dokument, welches im belgischen Senat zur Sprache kam (liest aus einem Ausschnitt über die Aktivitäten des „Coordination and Planning Committee“ nach der Bildung des „Allied Coordination Committee“* vor, Anm. d.Red.): „Je déclare ne jamais discuter de telles informations ou de documentation en dehors d'une zone sûre, ni avec des personnes qui ne sont pas autorisées à recevoir ces informations, même après ma retraite ou mon départ au service de mon Pays, à moins d'être libéré de cette obligation par une notification spécifique, undubitable et officielle.“ Der Kopf fehlt. Der Kopf, den Haan eifrig suchte – und daran gehindert wurde. Wem haben die Bombenattentate genützt? Warum fanden sie statt? Wer war der große Manitu, der das angeordnet hatte? Solch eine Menge von Attentaten ... Am 13. März 2013 hat Staatsanwalt Biever zugeben müssen, dass sehr hochgestellte Persönlichkeiten genau wissen, was Sache war. Er gab keine Details. Und am 7. Oktober 2013 sagt Pierre Reuland wortwörtlich: „Auf Basis meiner 30-jährigen Tätigkeit in der Polizei weiß ich mit absoluter Sicherheit, dass die Planung in Händen

einiger weniger Persönlichkeiten hier in Luxemburg oder im Ausland lag.“

Der Kalte Krieg ist längst vorbei.

Aber nicht die Politik jener Zeit. Auch leben noch Politiker wie Santer und Jacques Poos. Und die Nato lebt.

Nun sind es neun neue Beschuldigte...

Das ist auch ein Quatsch. Der frühere Chefkommissar Paul Haan (damals Ermittler und heute 82 Jahre alt, Anm. d. Red.) ist ein hervorragender Mensch und hat sich überhaupt nichts vorzuwerfen. Gar nichts. Der Untersuchungsrichter Ernest Nilles hat nach fünf Jahren alles beschleunigt, da er in eine andere Funktion berufen wurde, und der Staatsanwalt sagte, es gehe weiter. Doch was geht weiter? Gar nichts geht einen korrekten Weg weiter. Es ist wie bei einer Katze, die um den Brei kriecht, aber den Brei nicht berührt. Und warum? Diese Attentate wurden irgendwann genauestens organisiert. Auf Befehl von wem? Wem sollten sie nützen? Das ist die wesentliche Frage, die bis heute ungeklärt ist. Haan sagte selbst: „Wir suchen den Kopf.“ Es muss doch irgendwo Dokumente regierungsseitig geben, die das aufklären. Wo sind sie? Warum wurden die bis heute nicht gefunden? Warum gab es keine Durchsuchung bei der Armee? Nehmen wir zum Beispiel das sehr merkwürdige Benehmen von Colonel Armand Bruck (dem späteren Generalstabschef, Anm. d. Red.), der die Gegend um den Anschlagort von Beidweiler (gesprengter Strommasten, Anm. d.Red.) mitten in der Nacht inspizierte. Dann die blödsinnige Theorie von der Aufstockung des Polizeibudgets, die im Kopf des Generalstaatsanwalts herumspukte: Totaler Unsinn! Drei Attentate hätten genügt. Das letzte vom Flughafen geschah, als die Budgetaufstockung längst geleistet war.

Ermittlungen und Prozess

30. November 1998

Armand Giwer bezichtigt in einem Schreiben an die Staatsanwaltschaft Ben Geiben als Urheber der Anschlagserie. Daraufhin greift die Justiz die Affäre nochmals auf. Die Zahl der Ermittler wird erhöht, die Spuren neu ausgewertet.

9. Dezember 2003

Die Police Judiciaire macht eine Hausdurchsuchung beim Nachrichtendienst SREL

10. August 2004

Das ehemalige Mitglied der Brigade Mobile, Jos Wilmes, wird erstmals polizeilich vernommen.

30. Mai 2005

RTL Radio und Télé Letzebuerg starten eine Dokumentationsreihe, die sich jeweils zum 20. Jahrestag der Anschläge mit diesen befasst. Eine Reihe von Zeugen meldet sich. Das öffentliche Interesse wird erneut geweckt.

9. November 2005

Gegenüber RTL sagt der Zeuge Eugène Beffort, er habe eine Person des öffentlichen Lebens am Tatort Findel gesehen. Gegenüber Premierminister Jean-Claude Juncker soll er gesagt haben, dass es sich angeblich um Prinz Jean gehandelt habe.



Marc Scheer und Jos Wilmes vor Gericht



Regierungschef Jacques Santer im November 1990, als er die Existenz des Stay-behind-Netzwerkes bestätigte.

Das Thema Stay-behind geisterte durch das gesamte Dossier.

Der Mammut-Prozess

Fünf Jahre nach der Unterbrechung des Bommeleer-Prozesses, der im Februar 2013 gegen zwei ehemalige Mitglieder der Brigade Mobile, einer Spezialeinheit der Gendarmerie, begonnen hatte, wurde im Juli 2019 Anklage gegen neun weitere Personen erhoben. Obwohl die Staatsanwaltschaft in ihrer Pressemitteilung die Namen der neuen Beschuldigten nicht nannte, ist bekannt, wer gemeint ist. Denn gegen folgende Personen waren Ermittlungen geführt worden: die ehemaligen Gendarmerie-Offiziere Aloyse Harpes (Gendarmerie-Kommandant von 1985 bis 1988), Pierre Reuland (Generaldirektor der Polizei von 2001 bis 2008), Guy Stebens (Polizei-Generalsekretär bis 2008), Armand Schockweiler (ehemaliger Chef der Kriminalpolizei) und Charles Bourg (Generaldirektor der Polizei 2000-2001) sowie Ex-Gendarm Marcel Weydert. Die fünf früheren Führungskräfte werden als Mittäter und Komplizen der Bommeleer-Attentate nach jenem auf den hauptstädtischen Justizpalast beschuldigt. Die Vorwürfe gegen sie lauten: versuchter Mord, Körperverletzung, Brandstiftung, Eingriff in das Stromnetz, Verstöße gegen das Waffengesetz, Falschaussage und Behinderung der Justiz. Die Anschuldigungen gegen Weydert hingegen beschränken sich auf Falschaussage vor Gericht. Des Weiteren werden drei ehemalige Ermittler beschuldigt: Paul Haan, Guillaume Büchler und Lucien Linden. Ihnen wird Falschaussage vorgeworfen. Sie hatten gegen Ben Geiben ermittelt, den Gründer der Brigade Mobile, den zehnten Verdächtigen, gegen den zuletzt ermittelt wurde, aber gegen den keine Anschuldigung erhoben wurde. Wird der Prozess neu aufgerollt, werden inklusive der bisher Angeklagten Marc Scheer und Jos Wilmes insgesamt elf Angeklagte vor Gericht stehen. Mit der formellen Beschuldigung erhalten die Tatverdächtigen Einblick in das Dossier der Ermittlungen. Letztere sind noch nicht abgeschlossen, wie es heißt. Nach Abschluss wird die Staatsanwaltschaft vor einer Chambre de conseil einen Prozess beantragen. Diese Kammer entscheidet darüber, ob und gegen wen welche Anklagepunkte erhoben werden. Dagegen kann Einspruch erhoben werden.

10. November 2005

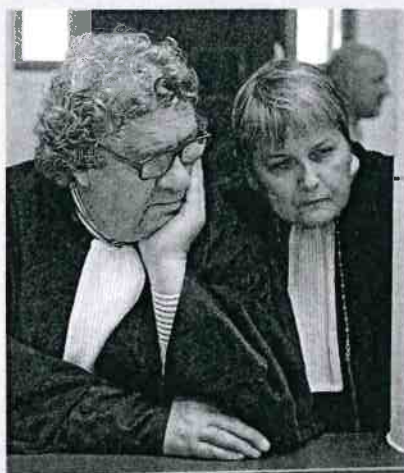
Erstmals wird auch Marc Scheer, wie Wilmes ehemaliges Mitglied der Brigade Mobile, vernommen.

25. November 2007

Pressekonferenz von Generalstaatsanwalt Robert Bieber. Gegen Scheer und Wilmes wird Anklage erhoben.

30. Januar 2008

Nach einem Brief von Bieber an Justizminister Luc Frieden werden Polizeigeneraldirektor Pierre Reuland und Generalsekretär Guy Stebens ihren Ämtern enthoben.



Die beiden Verteidiger Gaston Vogel und Lydie Lorang

8. Januar 2010

Die leitende Untersuchungsrichterin Doris Woltz, heute SREL-Chefin, schließt die Ermittlungen offiziell ab.

25. Februar 2013

Der Bommeleer-Prozess beginnt.

2. Juli 2014

Die Kriminalkammer unter Vorsitz von Richterin Sylvie Conter setzt den Prozess für die Dauer weiterer Ermittlungen aus.

24. Juli 2019

Die Staatsanwaltschaft verkündet per Pressemitteilung, dass gegen neun Personen Anschuldigungen erhoben wurden.

Hat der Staatsapparat versagt?

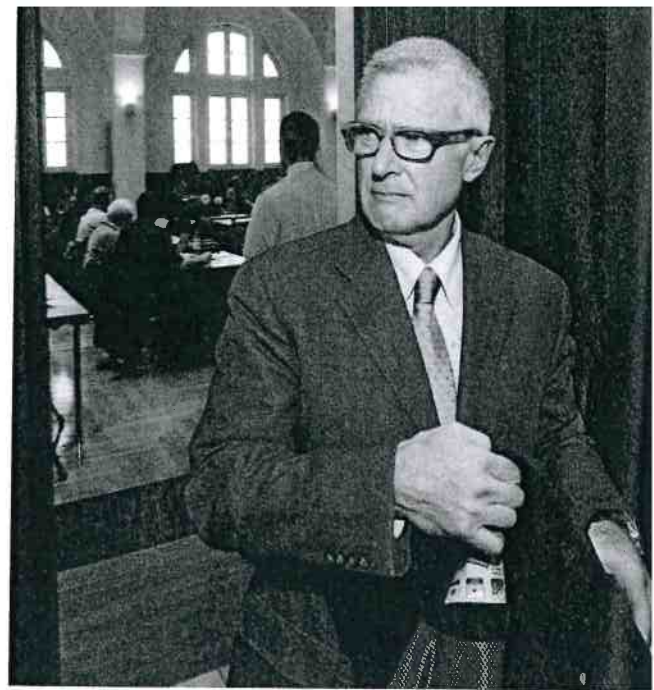
Nicht versagt, denn es war schließlich gewollt. Ein Versagen wäre es gewesen, wenn man gesagt hätte, dass man etwas aufklären wollte, es aber nicht geschafft hat. Ich behaupte aber, dass man nichts aufklären wollte. Sonst würde man nicht mit einer Wünschelrute als Aufklärungsinstrument zu einem Untersuchungsrichter kommen.

Richtig surreal.

Das war Dadaismus.

Rechnen Sie damit, dass die Affäre irgendwann einmal aufgeklärt wird?

Ich weiß nur, dass sich alles weiter im totalen Unsinn dreht. In dem Dossier ist' dauernd die Rede von Ben Geiben, dem Gründer der Brigade mobile. Er wird als Hauptverdächtiger bezeichnet. Komisch, obwohl es eine ganze Menge von Indizien gibt, um ihn zu beschuldigen, wurde noch immer keine Anklage gegen ihn erhoben. Angeklagt wurden Leute wie Haan, die sich nichts vorzuwerfen haben. Eine gute Sache für Geiben war, dass sein Handlanger und besser Freund Jos Steil verstorben ist und nicht mehr aussagen kann. Eine interessante Anekdote flog während der Verhandlungen auf. Biever traf sich mit Geiben im Privathaus eines der Untersuchungsbeamten. Warum? Was hatten sich die beiden zu sagen? Haan wurde übrigens von Aloyse Harpes (Kommandant der Gendarmerie von Oktober 1985 bis Oktober 1988) als



Ben Geiben als Zeuge beim Bommeleer-Prozess

„Obwohl es eine ganze Menge von Indizien gibt, um Ben Geiben zu beschuldigen, wurde noch immer keine Anklage gegen ihn erhoben.“

Entschließung zur Gladio-Affäre

Resolution des Europaparlaments vom 22. November 1990 über die Affäre Gladio (aus dem Amtsblatt der Europäischen Gemeinschaften Nr. C 324 vom 24. Dezember 1990, S. 201)

Das Europäische Parlament,

- A. in der Erwägung der Eröffnung mehrerer europäischer Regierungen, dass seit vierzig Jahren in mehreren Mitgliedstaaten der Gemeinschaft eine geheime Organisation für **Nachrichtenermittlung** und bewaffnete Aktionen existiert,
- B. in der Erwägung, dass diese Organisation sich seit mehr als vierzig Jahren jeglicher demokratischer Kontrolle entziehen konnte und dass sie von den Geheimdiensten der betreffenden Staaten in Zusammenarbeit mit der NATO geleitet wurde,
- C. besorgt über die Gefahr, dass diese Geheimnetze illegal in das politische Leben der Mitgliedstaaten eingreifen konnten bzw. heute noch eingreifen können,
- D. unter Hinweis ferner darauf, dass **militärische Geheimdienste (oder von den Diensten nicht kontrollierte Geheimdienstzweige)** in bestimmten Mitgliedsländern mit schwerwiegenden Terrorakten und Verbrechen in Verbindung gebracht werden, wie in mehreren gerichtlichen Ermittlungen erwiesen werden konnte,
- E. in der Erwägung, dass derartige Organisationen außerhalb jeglicher Legalität operiert haben und operieren, da keinerlei parlamentarische Kontrolle über sie ausgeübt werden kann, und dass ferner die höchsten Regierungs- und Verfassungspersönlichkeiten der verschiedenen Länder mehrfach behauptet haben, sie seien über diese Vorgänge nicht informiert,
- F. in der Erwägung, dass sich die verschiedenen Abteilungen von „Gladio“ aus militärischen Arsenalen und Strukturen versorgen, die autonom sind und somit eine unbekannte und für die demokratischen Strukturen der Länder, in denen sie operieren oder operiert haben, gefährliche Angriffskapazität beinhalten,
- G. höchst beunruhigt darüber, dass zu einem Zeitpunkt, an dem nachdrücklich eine Verstärkung der **Gemeinschaftszusammenarbeit** im Sicherheitsbereich befürwortet wird, **Entscheidungszentren** und Einsatzgruppen auftauchen, die jeglicher demokratischer Kontrolle entzogen und darüber hinaus noch geheim sind,

Hauptermittler abgelehnt. Haan suchte den Kopf, war das zu viel? Haan war Millionen Mal besser, gescheiter und initiativer als Disewiscourt. Niemand weiß, warum das geschehen ist. Wenn man einen ehrlichen Mann wie Haan, der als Hauptermittler vorgesehen war, aber zu gefährlich war, so dass ihm Disewiscourt vorgezogen wurde, wenn man einen solchen Mann wie Haan anklagt, warum nicht den, der als Hauptverdächtiger in dem Dossier herumspukt? Fürchtet man, er könnte etwas Brisantes zum Thema sagen?

Und Ihr Mandant Marc Scheer, (neben Jos Wilmes einer der ersten beiden Angeklagten des Prozesses)?

Ich habe Scheer hundert Mal gefragt, ob er etwas damit zu tun hatte. Ich fragte ihn: „Herr Scheer, waren Sie es? Ja oder nein? Wenn Sie es waren, sagen Sie es mir, dann machen Sie mir die Sache einfach. Denn dann kann ich fragen, wer Sie angestiftet hat und unter wessen Befehl Sie das ausgeführt haben.“ Doch er bestritt alles energisch und beteuerte seine Unschuld. Er wich nie davon ab. Es gibt in dem Dossier nichts, was ihn belasten könnte.

Wie geht es jetzt weiter?

Die Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen. Wenn eine Anklage vom Untersuchungsrichter kommt, dann geht das an den Staatsanwalt, der wiederum entscheiden muss, was geschieht. Übrigens: Wer ist der neue Untersuchungsrichter? Denn gemäß Oswald geht die Untersuchung ja weiter. Entweder er gibt es weiter an die Chambre du conseil, dann

gibt es Rekursmöglichkeiten. Da sind wir schon bei zwei Jahren. Und wenn es schließlich zum Prozess kommt mit neun neuen Leuten, werde ich darauf beharren, dass das Ganze wieder bei null beginnt.

Kann es wieder zu einer Bommeleer-Affäre kommen? Ist so etwas heute noch möglich?

Solche Lügenkonstrukte sind immer möglich. Es ist mir ein Rätsel, wieso Leute, die über sämtliche Aspekte bestens informiert sind – und diese Leute gibt es – nicht in Erscheinung treten, nichts preis geben, keinen Finger rühren auf der Suche nach der Wahrheit und ruhig zusehen, wie zwei unschuldige Menschen ins Messer laufen und hoffen, dass sie von dem Bulldozer der Justiz zermalmt werden. Wie soll man solche Menschen bezeichnen? Das sind Saumenschen.

Interview: **Stefan Kunzmann**

Fotos: **Philippe Reuter (2), revue-Archiv (4), Hervé Montaigu (2), Pierre Matgé (beide Editpress)**

* Die Allied Coordination Committee bzw. das Allied Clandestine Committee (ACC) war eine Abteilung des Supreme Headquarters Allied Powers Europe, die mit der Koordination der geheimen Stay-behind-Organisationen in Westeuropa betraut war.

Zweiter Teil des Interviews mit Gaston Vogel u.a. über die Polizei-Datenbanken, über die Demokratie und über den Streit um den Klimawandel demnächst in der revue.

1. verurteilt die Einrichtung von geheimen Organisationen zwecks Einflussnahme und Durchführung von Aktionen, und fordert, dass Charakter, Organisation, Zweck und sonstige Aspekte dieser Geheimstrukturen, sowie eventuelle Missbräuche, und ihre Nutzung für illegale Eingriffe in das innenpolitische Leben der betroffenen Länder voll aufgeklärt werden, was auch für die Terroraktivität in Europa und die eventuelle Komplizenschaft der Geheimdienste der Mitgliedstaaten oder dritter Länder gilt;
2. protestiert entschieden dagegen, dass sich bestimmte amerikanische Militärkreise des SHAPE (Supreme Headquarters Allied Powers Europe) und der NATO das Recht angemäht haben, in Europa eine geheime Infrastruktur zur Übermittlung von Nachrichten und Durchführung von Aktionen zu schaffen;
3. fordert von den Regierungen der Mitgliedstaaten die Auflösung aller militärischen und paramilitärischen Geheimstrukturen;
4. fordert die Justizbehörden der Länder, in denen solche militärischen Einheiten existieren, auf, deren reale Existenz und Tätigkeit aufzuklären, und fordert die Richter auf, insbesondere zu prüfen, welche Rolle sie gegebenenfalls bei der Destabilisierung der demokratischen Strukturen der Mitgliedstaaten gespielt haben;
5. fordert die Mitgliedstaaten auf, die erforderlichen Maßnahmen zu ergreifen, gegebenenfalls im Rahmen eines parlamentarischen **Untersuchungsausschusses**, um eine komplette Bestandsaufnahme der auf diesem Gebiet tätigen Organisationen zu erstellen, gleichzeitig ihre Verbindung zu den jeweiligen Geheimdiensten und zu den terroristischen Aktionsgruppen und/oder ihre Affinität mit anderen illegalen Praktiken zu überprüfen;
6. fordert den Ministerrat auf, ausführliche Informationen über die Arbeitsweise dieser geheimen Nachrichtendienste und Aktionsgruppen zu erteilen;
7. fordert seinen Politischen Ausschuss auf, die Zweckmäßigkeit von Abhörungen zur Klärung der Rolle und der Tragweite des Unternehmens „Gladio“ und etwaiger ähnlicher Strukturen zu prüfen;
8. beauftragt seinen Präsidenten, diese Entschließung der Kommission, dem Rat, dem Generalsekretär der NATO sowie den Regierungen der Mitgliedstaaten und der Vereinigten Staaten zu übermitteln.